

# Muettertag

Autor(en): **Hager, Fr.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **51 (1946-1947)**

Heft 15

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-315217>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vater », und sie fügte bei: « Ich hätte es auch getan; denn die Märchen lebten gar intensiv in mir. »

Als Lehrerin fühlte ich da stets eine große Verantwortung, und an Elternabenden ermahnte ich oft die Mütter, gut zu unterscheiden zwischen Kinder- und Volksmärchen, und jüngeren Kindern keine dicken Gesamtausgaben, sondern ausgewählte Kindermärchen zu schenken; denn, denken wir nur an ein Märchen wie « Unter dem Machandelbaum » ! Entsetzen oder mindestens Befremden muß das bei normalen Kindern auslösen, während uns Erwachsenen der heutigen Zeit der furchtbare Wahrheitsgehalt ans Herz greift.

Ich verstehe die liebe Kollegin Hanna Brack. Ich habe seinerzeit mit großem Interesse ihre Ausführungen über die Behandlung der Märchen mit ihren Fortbildungsschülerinnen gelesen. Eine prächtige Lebenskunde ! Ich stimme allem bei; denn das geht ältere Schülerinnen an, die das Symbolische erfassen und eine große innere Bereicherung erfahren können; aber dem Kleinkind und dem der Primarschulstufe erzählte ich in meiner Schulzeit sogar « Hänsel und Gretel » nur ungerne und nur, wenn sie mich drängten.

Man darf natürlich nicht zu ängstlich sein und das Märchen ganz ausschalten wollen; denn es gibt so wundervolle, und die Kinderseele verlangt nach dieser Märchenwelt; aber stets mußte ich auch an das sensible Kind denken und konnte nie Märchen erzählen, die zwiespältige Gefühle oder direkt schlechte Instinkte wecken konnten.

So bin ich dazu gekommen, neben der großen Wunderwelt der echten, prächtigen Volksmärchen auch meine eigene kleine Wunderwelt aufzubauen und in glücklichen Stunden die Kinder dorthin zu führen, wo keine bösen Stiefmütter sie schrecken. Nicht nur die Fabulierlust, sondern auch das pädagogische Verantwortungsgefühl hat mich meine Märchen schreiben lassen oder, richtiger gesagt, meine Kindergeschichten im Märchengewande.

---

### Muettertag

Warum schynt d'Sunne hütt so schön,  
Ischt d'Stube volle Meie?  
Mys Muetti hät syn Ehretag,  
Da wott si alles freue.

Es Spätzli chunt uf 's Feischtersims,  
Jä Spätzli, muescht nüd lache,  
Jez spil ich hütt halt 's Muetterli  
Und tuen es Kafi mache.

I ha scho alles suber putzt,  
Abgstaubet jedes Eggli,  
De Vatti hät e Turte gkauft,  
Vil Guetseli und Weggli.

Jez hol i na 's schön Kafigschir,  
Denn tuen i hurtig decke  
Und schlyche lys a d'Chamertür  
Mys Muetterli go wecke.

Fr. Hager.